

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Die Kunst des Liedes 2

Anne Sofie von Otter
Brad Mehldau

Sonntag 31. Oktober 2010 20:00



Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei (auch für andere Konzertbesucher) und ohne Verzögerung verlassen können.

Die Kunst des Liedes 2

Anne Sofie von Otter *Mezzosopran*
Brad Mehldau *Klavier*

Sonntag 31. Oktober 2010 20:00

Pause gegen 20:50
Ende gegen 22:00

Edvard Grieg 1843 – 1907

Med en vandlilie (Mit einer Wasserlilie)
 aus: Sex Digte (Sechs Lieder) op. 25 (1876)

Wilhelm Stenhammar 1871 – 1927

»I lönnens skymning« (»Im Ahornndämmer«)
 aus: Fyra dikter av Verner von Heidenstam
 (Vier Gedichte von Werner von Heidenstam) op. 37 (1918)

Lars-Erik Larsson 1908 – 1986

Serenad (Serenade)
 aus: Neun Lieder op. 35

Edvard Grieg

Kveldssang for Blakken (Abendlied für den Falben)
 aus: Barnlige Sange (Sieben Kinderlieder) op. 61 (1894)

Jean Sibelius 1865 – 1957

Illalle (An den Abend)
 aus: Sieben Lieder op. 17 (1891 – 1904)

Jag är ett träd (Der kahle Baum)
 aus: Acht Lieder op. 57 (1909)

I systrar, I bröder, I älskande par!
 (Ihr Schwestern, ihr Brüder, ihr liebenden Paare)
 aus: Sechs Lieder op. 86 (1916 – 17)

Vilse (Verirrt)
 aus: Sieben Lieder op. 17

Johannes Brahms 1833 – 1897

Capriccio h-Moll

Allegro ma non troppo

aus: 8 Klavierstücke op. 76 (1871 – 1878)

Capriccio g-Moll

Allegro passionato

aus: 7 Fantasien für Klavier op. 116 (1892)

Juchhe

aus: 6 Gesänge op. 6 (1852 – 53)

»Wir wandelten«

aus: 4 Lieder op. 96 (1884)

»Unbewegte laue Luft«

aus: 8 Lieder und Gesänge op. 57 (1871)

Richard Strauss 1864 – 1949

Allerseelen

Nichts

aus: Acht Gedichte aus »Letzte Blätter« op. 10 (1885)

Pause

Brad Mehldau

Lovesongs (2008)

für Singstimme und Klavier

Child, child

Twilight

Because

Dreams

Did You Never Know

Deutsche Erstaufführung

Kompositionsauftrag von Carnegie Hall New York, Wigmore Hall London und

KölnMusik

sowie Lieder von

Michel Legrand, Joni Mitchell, John Lennon und Paul McCartney
und anderen

Die Gesangstexte

Edvard Grieg

Med en vandlilie op. 25,4

(Text: Henrik Ibsen)

Se, Marie, hvad jeg bringer;
blomsten med de hvide vinger.
På de stille strømme båret
svam den drømmetung i våren.

Vil du den til hjemmet vie
fæst den på dit bryst, Marie;
bag dens blade da sig dølgje
vil en dyp og stille bølge.

Vogt dig, barn, for tjernets strømme.
Farligt, farligt der at drømme!
Nøkken lader som han sover;
liljer leger ovenover.

Barn, din barm er tjernets strømme.
Farligt, farligt der at drømme;
liljer leger ovenover;
nøkken lader som han sover.

Se, Marie, hvad jeg bringer;
blomsten med de hvide vinger.
På de stille strømme båret
svam den drømmetung i våren.

Wilhelm Stenhammar

»I lönnens skymning« op. 37,2

(Text: Verner von Heidenstam)

I lönnens skymning står ett lutat kors.
Där viskar det en röst
så sakta som en fjärran klockas sång:
»Vid den första skoveln mull
mindes jag min ungdoms tider,
vid den andra mina synder.
När tredje gången mullen föll,
då mindes jag vart hjärtats ord,
var god och vänligt menad gärning,
vi bytte tyst som ödmjukt blyga gåvor.

Det minnet blomster är i mina händer,
som friskt slå ut och aldrig vissna.«

Mit einer Wasserlilie

Sieh, Marie, was ich dir bringe:
diese Blum mit weißer Schwinge.
Schwamm vom stillen Strom getragen
traumschwer in den Frühlingstagen.

Heiß im Heime sie willkommen
von dir an die Brust genommen:
hinter ihrem Blattwerk schwellen
eine tiefe, stille Welle.

Fliehe, Kind, des Weiher's Wogen.
Wirst im Traum hinabgezogen!
Nöck, er tut, als ob er schlief:
Lilien decken zu die Tiefe.

Deine Brust wie Weiherwogen.
Werd im Traum hinabgezogen:
Lilien decken zu die Tiefe:
Nöck, er tut, als ob er schlief.

Sieh, Marie, was ich dir bringe:
diese Blum mit weißer Schwinge.
Schwamm vom stillen Strom getragen
traumschwer in den Frühlingstagen.

aus dem Norwegischen von Petra Biesalski

»Im Ahorndämmer«

Im Ahorndämmer steht ein geneigtes Kreuz.
Eine Stimme flüstert von dort
so sacht wie einer fernen Glocke Ton:
»Bei der ersten Schaufel Erde
entsann ich mich meiner Jugendzeit,
bei der zweiten meiner Sünden.
Als die Erde ein drittes Mal fiel,
entsann ich mich jeden Herzensworts,
jeder guten, wohlgemeinten Tat,
die stumm wir tauschten wie demütig scheue
Gaben.

Diese Erinnerung wird in meinen Händen zu
Blüten,
die frisch erblühen und nie vergehen.«

Aus dem Schwedischen von Klaus-Jürgen Liedtke

Lars-Erik Larsson
Serenad op. 35,3
 (Text: Hjalmar Gullberg)

Jag är höstens vind som plockat ner kastanjeblad.
 Jag har sökt din gata för att sjunga serenad.

Månens lykta hänger tänd och lyser mitt bestyr.
 Jag ska inte föreslå dig några äventyr
 Eller söka vinna dig med lätt galanteri.

Jag är den som kommer när din sommar är förbi.
 Jag är den som kommer när ej mer du bjuds till dans.
 Jag är den som kommer när ditt hår fått silverglans.
 Hädanefter stämmer jag för dig mitt instrument.
 Kom och öppna fönsterluckan, hjärtevän,
 på glänt!

Serenade

Ich bin der Herbstwind, der die Kastanienblätter gepflückt hat.
 Ich habe deine Straße gesucht, um eine Serenade zu singen.
 Die Mondlaterne hängt entzündet und leuchtet über mein Vorhaben.
 Ich kann dir kein Abenteuer vorschlagen
 Oder versuchen, dich mit leichter Galanterie zu gewinnen.

Ich bin der, der kommt, wenn dein Sommer vorbei ist.
 Ich bin der, der kommt, wenn du nicht mehr zum Tanz geladen wirst.
 Ich bin der, der kommt, wenn Silberglanz dein Haar verschönt.
 Von jetzt an stimme ich mein Instrument für dich.
 Komm und lass deine Fensterläden, Herzensfreundin, angelehnt!

aus dem Schwedischen: unbekannter Übersetzer

Edvard Grieg
Kveldssang for Blakken op. 61,5
 (Text: Nordahl Rolfsen)

Fola fola blakken
 Nu er blakken god og træt;
 Blakken skal bli god og mæt
 Aa fola fola blakken!
 Uf den leie bakken
 og den lange, stygge hei!
 Den var rigtig dryg for dig,
 du gamle, gamle blakken.

Far han kasted frakken;
 Blakken kan ei kaste sin;
 Svetter i det gamle skind,
 Den snille, snille blakken!
 Snart skal blakken sove,
 Ikke mer slit i dag,
 Ikke mer sæleknag!
 Og ikke mer trave

Fola fola blakken!
 Går du ind i stallen din
 Kommer vesle gutten ind
 Og klapper dig på nakken.

Abendlied für den Falber

Pferdchen, Pferdchen, falbes,
 Falber viel geschuftet hat:
 Falber soll sich fressen satt.
 Oh, Pferdchen, Pferdchen, falbes.
 Rauf den Berg, mein Falber,
 Und die lange, öde Heid!
 Macht den Weg dir richtig weit,
 Du alter, alter Falber.

Nassgeschwitzt mein Falber:
 Vater ohne Hemd dasitzt,
 Dem alten Pferde das nichts nützt,
 Dem lieben, lieben Falber!
 Gleich kann Falber schlafen,
 Dies war heut sein letzter Gang,
 Ist jetzt ohne Zaumzeugzwang!
 Und braucht nicht mehr zu traben.

Pferdchen mit dem fahlen Fell!
 Geh in deinen Stall hinein,
 Dein kleiner Freund kommt hinterdrein,
 Tätschelt dir den Nacken hell.

Ser du gutten smile?
Hører du det bud han har?
Han skal hilse dig fra far:
I morgen skal du hvile

Drøm om det du blakken:
Bare æde, bare staa,
Kanske rundt på tunet gaa
Med vesle gut paa nakken.

Jean Sibelius
Illalle op. 17, 6
(Text: August V. Forsman-Koskimies)

Oi, terve! tumma, vieno tähti-ilta,
Sun haaveellista hartauttas lemmin

Ja suortuvaisi yötä sorjaa hemmin,

Mi hulmuaapi kulmais kuulamilta.

Kun oisit, ilta, oi, se tenhosilta,

Mi sielun multa siirtäis lentoisammin
Pois aatteen maille itse kun ma emmin,
Ja siip' ei kanna aineen kahlehilta!

Ja itse oisin miekkoinen se päivä,
Mi uupuneena saisin luokses liittää,
Kun tauonnut on työ ja puuha räivä,

Kun mustasiipi yö jo silmään siittää
Ja laaksot, vuoret verhoo harmaa häivä –
Oi, ilta armas, silloin luokses kiittää!

*Anne Sofie von Otter singt dieses finnische
Lied heute auf Schwedisch.*

Jean Sibelius
»Jag är ett träd« op. 57, 5
(Text: Ernst Josephson)

Jag är ett träd som lovat godt
Och säkert hållit vid,
Om storm ej plundrat mig på blad
Midt i min sommars tid.

Nu sträcker nakna grenar jag
Förtvivlad opp mot skyn,

Siehst du den Jungen lachen?
Was er dir wohl sagen mag?
Vom Vater er die Botschaft hat:
Darfst morgen Pause machen.

Träum davon, mein Fahles:
Nur zu fressen, nur zu stehn,
Den Freund zu tragen, rumzugehn
Ist was Wunderbares.

aus dem Norwegischen von Petra Biesalski

An den Abend

Willkommen, Abend voller Sterne, mild,
ich liebe deiner träumerischen Andacht
Wärme,
von deiner Locken holden Nacht ich
schwärme,
die deine Brauen einfassen zum Bild.

Wenn ich als Zauberbrücke, Abend, dich nur
hätte,
wo meine Seele in die Ferne schweift
und nach der Welt der Ideale greift,
da mich kein Flügel losreißt von der Dinge
Kette!

Wie wäre ich dann selig, alles wäre gut,
ermattet würd ich mich zu dir begeben,
da alles Werk getan und alle Arbeit ruht,

die Nacht würd ihre schwarzen Flügel heben,
Berge und Täler umhüllt von grauer Anmut –
und ich, o holder Abend, würde zu dir schwe-
ben!

aus dem Finnischen von Stefan Muster

Der kalte Baum

Ich bin ein Baum, der viel versprach,
Und war sicher zu halten bereit,
Wenn nicht der Sturm das Laub mir raubte
Inmitten meiner Sommerszeit.

Jetzt strecke nackte Äste ich
Verzweifelt in die Luft,

Fast allt omkring bär sommarns färg
Och ter en härlig syn.

O, när skall jag, mig dölja få
När unnas jag att dö?
O, vad jag längtar efter dig,
Du kalla, vita snö!

Jean Sibelius

I systrar, I bröder, I älskande par! op. 86, 6

(Text: Mikael Lybeck)

Tre systrar de häkla sin moders lin,
Skön-Östan, Skön-Västan, Skön-Innerli'fin.

De gnola vid häkklan en aftonens sång,
och aftonen lider och bliver så lång.
I systrar, I jungfrur, vi gören I så?

Tre bröder de plöja sin faders mark,
Stark-Nolan, Stark-Sunnan och Ytterli'stark.

De tänka vid plogen mång' underlig ting,
och tankarna söka i bygden omkring.

Så sägen, I gossar, vart tankarna gå!

I systrar, I bröder, I älskande par,

tagen tiden i akt, hon flyger och far!

Får elden i blodet bli flammande röd,

han bränner till liv, han bränner till död.

I unga, som älsken, vad väntar ni på?

Jean Sibelius

Vilse op. 17, 4

(Text: Karl August Tavaststjerna)

Vi gingo väl vilse ifrån hvarann
Hvar togo de andra vägen?
Jag ropar i skogen hvad jag kan
Men du står och låtsar förlägen.

Blott eko det svarar: hallå, hallå!
Och gäckande skrattar en skata,
Men himmeln blir plötsligen dubbelt så blå,

Obwohl ringsum der Sommer prunkt
Und verströmt seinen herrlichen Duft.

O, wann darf endlich ich mich verbergen
Wann wird mir zu sterben zuteil?
O, wie streb ich zu dir, weißer Schnee
Du, mein kaltes Seelenheil!

**Ihr Schwestern, ihr Brüder, ihr liebenden
Paare**

Drei Schwestern hecheln der Mutter Flachs,
Schön-Ostwind, Schön-Westwind, Schön-
Innerlich'fein.

Sie summen beim Hecheln ein Abendlied,
und der Abend verrinnt, der Abend wird lang.
Ihr Schwestern, ihr Jungfrauen, warum weilet
ihr nur?

Drei Brüder pflügen des Vaters Feld,
Stark-Nordwind, Stark-Südwind und aufs
Äußerste-Stark.

Sie denken beim Pflügen manch wunderbarlich'
Ding,
und ihre Gedanken jagen in der Heimat
umher.

So sagt doch, ihr Burschen, wohin die Gedan-
ken euch ziehn!

Ihr Schwestern, ihr Brüder, ihr liebenden
Paare,

nutzt die Zeit, die verfliegt und jagt auf und
davon!

Es zieht wohl das Feuer im Blut eine flam-
mende Spur,
sie brennt dich ins Leben, brennt dich in den
Tod.

Ihr jungen Liebenden, worauf wartet ihr nur?

Verirrt

In die Irre gegangen, entglitten wir uns;
Wo blieben die anderen nur auf den Wegen?
Ich rufe im Wald so sehr ich vermag,
Doch du stehst bloß da, wie verlegen.

Nur das Echo gibt Antwort: hallo, hallo!
Eine Elster lacht spöttisch und heiter,
Plötzlich wird der Himmel doppelt so blau,

Och vi höra upp att prata.
 Säg, skulde din puls slå takt till min,
 När samtalet går, så staccato?
 Min kärlek, min kärlek tar våldsamt mitt
 sinn',
 Jag glömmar att känna som Plato.

Jag ser i ditt öga, jag forskar och ser,
 Pupillerna vidgas och slutas,
 Och när du ett ögonblick strålande ler,
 Då kunde ett helgon mutas.

Und wir reden bald nicht mehr weiter.
 Sag, schlüge dein Puls wohl in meinem Takt,
 Verflösse unser Gespräch so staccato?
 Meine Liebe, meine Liebe faßt heftig den
 Sinn,
 Ich vergesse zu fühlen wie Plato.

Ich schau dir ins Auge, ich forsche und seh,
 Deine Pupillen, geweitet und wieder verengt,
 Doch strahlst du lächelnd nur einen Moment,
 Einem Heiligen hätt' es die Brust gesprengt.

aus dem Schwedischen von Klaus-Jürgen Liedtke

Johannes Brahms
Juchhe op. 6,4
 (Text: Robert Reinick)

Wie ist doch die Erde so schön, so schön!
 Das wissen die Vögelein;
 Sie heben ihr leicht Gefieder,
 Und singen so fröhliche Lieder
 In den blauen Himmel hinein.

Wie ist doch die Erde so schön, so schön!
 Das wissen die Flüss' und Seen;
 Sie malen im klaren Spiegel
 Die Gärten und Städt' und Hügel,
 Und die Wolken, die drüber gehn!

Und Sänger und Maler wissen es,
 Und es wissen's viel and're Leut',
 Und wer's nicht malt, der singt es,
 Und wer's nicht singt, dem klingt es
 Im Herzen vor lauter Freud'!

Johannes Brahms
»Wir wandelten« op. 96,2
 (Text: Georg Friedrich Daumer)

Wir wandelten, wir zwei zusammen,
 ich war so still und du so stille,
 ich gäbe viel, um zu erfahren,
 was du gedacht in jenem Fall.

Was ich gedacht, unausgesprochen verbleibe das!
 Nur Eines sag' ich:
 So schön war alles, was ich dachte,
 so himmlisch heiter war es all'.

In meinem Haupte die Gedanken,
 sie läuteten wie gold'ne Glöckchen:
 so wunderschön, so wunderlieblich
 ist in der Welt kein and'rer Hall.

Johannes Brahms

»Unbewegte laue Luft« op. 57,8

(Text: Georg Friedrich Daumer)

Unbewegte laue Luft,
Tiefe Ruhe der Natur;
Durch die stille Gartennacht
Plätschert die Fontäne nur.
Aber im Gemüte schwillt
Heißere Begierde mir,
Aber in der Ader quillt
Leben und verlangt nach Leben.
Sollten nicht auch deine Brust
Sehnlichere Wünsche heben?
Sollte meiner Seele Ruf
Nicht dir deine tief durchbeben?
Leise mit dem Ätherfuß
Säume nicht, daherzuschweben!
Komm, o komm, damit wir uns
Himmlische Genüge geben!

Richard Strauss

Allerseelen op. 10,8

(Text: Hermann von Gilm)

Stell auf den Tisch die duftenden Reseden,
Die letzten roten A stern trag herbei,
Und laß uns wieder von der Liebe reden,
Wie einst im Mai.
Gib mir die Hand, daß ich sie heimlich drücke
Und wenn man's sieht, mir ist es einerlei,
Gib mir nur einen deiner süßen Blicke,
Wie einst im Mai.
Es blüht und duftet heut auf jedem Grabe,
Ein Tag im Jahr ist ja den Toten frei,
Komm an mein Herz, daß ich dich wieder habe,
Wie einst im Mai.

Richard Strauss

Nichts op. 10,2

(Text: Hermann von Gilm)

Nennen soll ich, sagt ihr, meine
Königin im Liederreich?
Toren, die ihr seid, ich kenne
Sie am wenigsten von euch.

Fragt mich nach der Augen Farbe,
Fragt mich nach der Stimme Ton,
Fragt nach Gang und Tanz und Haltung,
Ach, und was weiß ich davon!

Ist die Sonne nicht die Quelle
 Alles Lebens, alles Lichts?
 Und was wissen von derselben
 Ich, und ihr, und alle? – Nichts.

Brad Mehldau
Lovesongs (2008)
 (Texte: Sara Teasdale)

Child, child
 aus: Love Songs (1917)

Child, child, love while you can
 The voice and the eyes and the soul of a
 man;
 Never fear though it break your heart –

Out of the wound new joy will start;
 Only love proudly and gladly and well,
 Though love be heaven or love be hell.

Child, child, love while you may,
 For life is short as a happy day;
 Never fear the thing you feel –

Only by love is life made real;
 Love, for the deadly sins are seven,
 Only through love will you enter heaven.

Twilight
 aus: Love Songs (1917)

Dreamily over the roofs
 The cold spring rain is falling;
 Out in the lonely tree
 A bird is calling, calling.

Slowly over the earth
 The wings of night are falling;
 My heart like the bird in the tree
 Is calling, calling, calling.

Because
 aus: Love Songs (1917)

Oh, because you never tried
 To bow my will or break my pride,
 And nothing of the cave-man made
 You want to keep me half afraid,
 Nor ever with a conquering air
 You thought to draw me unaware –
 Take me, for I love you more

Kind, Kind

Kind, Kind, lieb solange du kannst
 die Stimme, die Augen und das Herz eines
 Manns;
 befürchte nichts, wenn das Herz dir auch
 bricht –
 aus der Wunde sprießt neue Freude ans Licht;
 liebe nur stolz und glücklich und gut,
 sei die Liebe dein Himmel, sei sie Höllenglut.

Kind, Kind, lieb solange du vermagst,
 das Leben ist kurz wie das Glück eines Tags;
 fürchte nie, was du fühlst, sei es gut oder
 schlecht –
 erst die Liebe macht das Leben echt;
 Liebe! – denn Todsünden gibt's sieben,
 den Himmel erreichst du nur durch Lieben.

Dämmerung

Auf Dächer verträumt und kühl
 Mairegentropfen fallen;
 ein Vogel draußen im Baum
 ... lässt einsame Rufe schallen.

Langsam senkt die Nacht
 zur Erde herab die Schwingen;
 mein Herz wie den Vogel im Baum
 ... spür ich rufen, sehnen, singen.

Da

Oh, da es niemals war dein Trachten,
 meinen Stolz und Willen zu entmachten,
 noch wie ein Höhlenmensch zu walten
 um mich stets halbverschreckt zu halten,
 noch mit Erobererallüren
 zu überrumpeln und verführen –
 nimm mich, denn ich lieb dich mehr

Than I ever loved before.

And since the body's maidenhood
Alone were neither rare nor good
Unless with it I gave to you
A spirit still untrammelled, too,
Take my dreams and take my mind
That were masterless as wind;
And »Master!« I shall say to you
Since you never asked me to.

Dreams

aus: Rivers to the Sea (1915)

I gave my life to another lover,
I gave my love, and all, and all—
But over a dream the past will hover,
Out of a dream the past will call.

I tear myself from sleep with a shiver
But on my breast a kiss is hot,

And by my bed the ghostly giver
Is waiting tho' I see him not.

Did You Never Know?

aus: Flame and Shadow (1920)

Did you never know, long ago, how much
you loved me—
That your love would never lessen and
never go?
You were young then, proud and fresh-
hearted,
You were too young to know.

Fate is a wind, and red leaves fly before it

Far apart, far away in the gusty time of
year—
Seldom we meet now, but when I hear you
speaking,
I know your secret, my dear, my dear.

als ich je Liebe empfand bisher.

Da leibliche Jungfräulichkeit
an sich keine Besonderheit
noch kostbar wär, würd nicht mein Denken,
das frei ist, ich dir auch noch schenken,
so nimm mein Träumen, Sinnen an,
das wie der Wind frei schweifen kann;
und ich nenne dich meinen »Herrn«,
weil du es nie verlangtest, gern.

Träume

Einem andren Geliebten gab ich mein Leben,
hab alles gegeben, meine Liebe, allein —
es wird über Träumen Vergangenes hängen,
im Träumen holt mich Vergangnes ein.

Ich kämpf mich aus dem Schlaf erschauernd,
nehm auf der Brust einen Kuss brennend
wahr;

spukhaft am Bett harrt er, der küsste,
doch bleibt er für mich unsichtbar.

War dir niemals klar?

War dir niemals klar seinerzeit, wie du mich
liebtest —,
dass deine Liebe nie nachlässt und niemals
bricht?
Du warst so jung, stolz, frischen Herzens,
zu jung und ahntest's nicht.

Das Schicksal ist Wind in der böigen Herbst-
zeit,
die Blätter aufwirbelt, weit fort treibt und
bräunt —
wir seh'n uns nun selten, doch hör ich dich
sprechen,
weiß ich dein Geheimnis, mein Freund, mein
Freund.

Aus dem Englischen: Sebastian Viebahn

Zu den Werken des heutigen Konzerts

In den Herzkammern der Liebe

Von wegen, er will nur spielen. Wer sich allein durch seine Internetseite klickt oder seine ellenlangen Booklet-Kommentare abarbeitet, der bekommt auch eine geistesgeschichtlich umfassende Unterweisung. Von Goethe über Freud bis hin zu Reflexionen über Beethovens Neunte. Und ob das nicht alles zunächst verdaut werden musste, legt Brad Mehldau im Vier-Augen-Gespräch noch nach, wenn er bildungsbürgerlich gestählt Rilke oder Thomas Mann zitiert – auf Deutsch natürlich. Aber schließlich ist das punkt- und kommagenau Schmökern neben dem Jazz ja Brad Mehldaus zweite Leidenschaft. Weil es für ihn eng mit der Musik zusammenhängt: »Wenn man bereit ist, jemanden wirklich in seinem Text zu folgen, dann ist das wie aufmerksames Zuhören.«

Kaum hat sich dieser Schlacks irgendwie zwischen Stuhl und Tasten einsortiert, fängt sein Herz-Rhythmus-System schon an zu pumpen. In einer geradezu autistisch wirkenden Weltabgewandtheit improvisiert er dann über Melodie-Keimzellen in aller epischen Breite und das schon mal über zwanzig Minuten lang. Ob es sich dabei aber nun um die guten, alten Jazz-Standards handelt oder um Coverversionen der jüngeren Pop- und Rock-Geschichte – wenn Brad Mehldau all diesen Ohrwürmern die Hände auflegt, schimmert immer dieser markante, melancholisch verhangende Mehldau-Sound heraus. Denn im Grunde ist er ein romantischer Tasten-Wanderer, dessen Hang zu Liedern ohne Worte sich gleichermaßen in den Titeln seiner Eigenkompositionen wie *Mignon's Song* und *Sehnsucht* offenbart. »Es gibt im Deutschen den Begriff ›Sehnsucht‹, der mit dem englischen ›longing‹ nur unzureichend übersetzt ist«, so Mehldau. »Es ist dieses ewige Streben nach dem, wo man gerade nicht ist.«

Sehnsucht – dahinter verbirgt sich zugleich auch das ewige Verlangen und Begehren. Oder um es anders auszudrücken: stets sind es die Licht- und Schattenseiten der Liebe, die das eigene Gefühlsnetz in heftige Schwingungen versetzen. Und genau dieser Urzustand des Menschen ist es, der sich wie ein roter Faden nicht zuletzt durch die Musikgeschichte zieht. Egal, ob es sich dabei um Klassik, Jazz, Pop oder Schlager handelt. Wenn nun Brad Mehldau und die schwedische Mezzosopranistin Anne Sofie von Otter einen Abend mit unterschiedlichsten Liebesliedern bestreiten, verbirgt sich dahinter aber

nicht einfach ein prominentes Aufeinandertreffen von zwei scheinbar gegensätzlichen Persönlichkeiten. Der Bogen, der von der Hochromantik über Mehldaus *Love Songs* bis hin zu Chansons und Pop-Klassikern geschlagen wird, entspricht vielmehr exakt dem verbindenden, künstlerischen Selbstverständnis der beiden Musiker. »Schließlich«, so hat es Mehldau unlängst auf den Punkt gebracht, »sind wir beide musikalische Allesfresser.«

So nimmt nun der eine den anderen an die Hand, um ihn auch mit Klanghorizonten bekannt zu machen, die einem zumindest von der Ferne her bereits vertraut sind. Und wie könnte man das besser machen als mit Liedern – diesem musikalisch intimsten Gespräch zwischen einer Sängerin und einem Pianisten. Anne Sofie von Otter konnte im Vorfeld immerhin auf ihre Jazz- und Pop-Erfahrungen zurückgreifen, die sie u. a. bei Elvis Costello gesammelt hat. Und wenn umgekehrt Mehldau bekennt, dass er bei seinen Kompositionen aufpassen muss, nicht allzu sehr ins Klangidiom von Johannes Brahms zu verfallen, spricht das für seine Geistesverwandtschaft mit der Musik des 19. Jahrhunderts.

Doch jetzt kann sich Mehldau in aller Öffentlichkeit als »Brahmine« outen. Als Anhänger jener sanften Melancholie und herben Schwermut, die das Lied- und Klavierschaffen des Nordlichts Brahms (1833 – 1897) durchziehen. Und so ist erstmals der Brahms-Interpret Mehldau zu erleben. Mal als Solist und dann als klassischer Begleiter in drei Liedern, die vom temperamentvollen *Juchhe* des 20-jährigen Brahms bis zum diskreten, gedankenvollen Lied »*Wir wandelten*« des altersweisen Komponisten reichen. Die überhaupt für das romantische Kunstlied typischen Ausdruckskalen, die von Schwärmerei über Besinnlichkeit bis zur Sentimentalität reichen, fanden zwar in Brahms ihren Meister. Aber selbst der junge Richard Strauss (1864 – 1949) konnte mit mehr als nur einer Gesellenfeder an diese Tradition anknüpfen, als er 1885 sein Liederheft *Letzte Blätter* op. 10 komponierte. Die ruhig fließende Melodik, die Jugendstil-Ornamentik und die mit aller Vorsicht ausgestreuten Dissonanzen bilden schon da das unverkennbare Vokabular des Seelenmalers Strauss – vor allem in seinen berühmten Liedern *Nichts* und *Allerseelen*.

Bringt die deutsche Liedgemeinschaft Brahms und Strauss somit speziell die inneren Saiten des bekennenden Germanophilen Mehdau zum Klingen, so darf sich in der ersten Konzerthälfte Anne Sofie von Otter ganz in der skandinavischen Lied-Tradition zuhause fühlen. Natürlich spiegelt sich gerade im Liedschaffen des Norwegers Edvard Grieg (1843 – 1907), des Finnen Jean Sibelius (1865 – 1957) und des Schweden Wilhelm Stenhammer (1871 – 1927) der immense Einfluss der deutsch-österreichischen Musik wider. Dennoch setzte jeder von ihnen seine ganz eigene Geistes- und Gefühlswelt im Kunstlied um. Der romantisch-nordische Musikdialekt erlebte so bei Grieg 1876 seine erste Blüte – in seinen Ibsen-Vertonungen, in die er, wie etwa im Lied *Mit einer Wasserlilie*, Naturklänge einfließen ließ. Und während auch bei Wilhelm Stenhammer gerade der Einfluss von Brahms immer wieder leicht durchschimmert, fand der um eine Generation später geborene Schwede Lars-Erik Larsson (1908 – 1986) zu einer eher impressionistisch gefärbten, atmosphärischen Tonsprache. Mit ausgewählten Liedern von Jean Sibelius taucht man sodann in eine finnische Klang-Welt der dunklen Harmonien, der meditativen Schwermütigkeit und aufquellenden Gefühle.

An solche empfindsamen Liebesgeständnisse und Sehnsuchtsbekenntnisse, knüpft nun eben auch Brad Mehdau an. Mit dem Liederzyklus *Love Songs*, den er 2008 Anne Sofie von Otter auf den Stimmkörper geschrieben hat. Und zwar dank eines Kompositionsauftrags, zu dem sich die New Yorker Carnegie Hall, die Wigmore Hall in London sowie die KölnMusik zusammengetan haben. Und herausgekommen sind insgesamt sieben Songs, in denen Kunst-Lied und Jazz-Standard eine wundersam elegische und magische Liaison eingehen.

Neben jeweils einem Gedicht von E.E.Cummings und Philip Larkin entschied sich Mehdau für Gedichte der Amerikanerin Sara Teasdale (1884 – 1933), die er in ihren Sammlungen *Love Songs* entdeckt hatte. Und diese fünf Teasdale-Vertonungen, die nun als Deutsche Erstaufführung zu hören sind, bilden quasi ein eigenständiges Herzstück innerhalb Mehdaus *Love Songs* (1917) *Rivers to the sea* (1915) und *Flame and Shadow* (1920). Über die Entstehung und den Inhalt dieser fünf Teasdale-Songs hat der Komponist Folgendes zu Papier gebracht: »Als ich die Gedichte erstmals gelesen hatte, wusste ich sofort: das sind sie! Teasdales Worte nahmen mich auf Anhieb



gefangen, ich fühlte mich zu ihnen hingezogen. Zumal Teasdale ja schon in der Überschrift auf ihren Lied-Charakter hinweist. Sie sind so rhythmisch und einfach, und so klar in ihren Aussagen. *Child, Child* ist wie in der Originalvorlage auch bei mir das Eröffnungsstück. Und der Grundton ist mit seiner tanzenden Klavier-Figur im 5/4-Takt geradezu eine Aufforderung, Liebe nicht nur simpel als ein Lebensgefühl zu verstehen, sondern als eine Art Elementarkraft, für die es sich zu leben lohnt. In *Twilight* fängt das Klavier die Stimmung von fallendem Regen ein. Und in dieser Nachtstimmung ruft die weibliche Gesangsstimme nach ihrem Geliebten. *Because* ist die einzige Ballade unter den fünf Teasdale-Songs und drückt die ganze Hingabe einer Liebenden aus. In *Dreams* geht es dagegen eher um sexuelle Gefühle und das Begehren – so hab ich es zumindest gelesen. Die Erzählerin im Gedicht hat einen erotischen Traum, der in einem Höhepunkt gipfelt. Ich habe versucht, diese Erfahrung in die Musik zu übertragen. Der Teasdale-Zyklus endet schließlich mit *Did You Never Know*. Es ist eine Art Rückblick. Der Erzähler / die Erzählerin hat geliebt – und nun spricht er / sie noch einmal zu dem Objekt seiner bzw. ihrer Liebe. Und das Lied endet mit genau jenem Akkord, mit dem der Zyklus begonnen hatte. Für mich ist es so etwas wie ein Liebes-Akkord. Er drückt Sehnsucht und Erfüllung in einem aus. Zu Beginn steht der Akkord noch in hellem D-Dur. Am

Ende verwandelt er sich dagegen um einen halben Tonschritt tiefer in ein eher hymnisches Gebilde. Ich mag diese Idee, das tonale Zentrum absteigen zu lassen. Es ist wie ein Weg, der das Älterwerden und damit das Vergehen von Zeit symbolisiert.«

Wie reizvoll und vor allem inspirierend dieser Weg aber ist, zeigt Brad Mehldau nicht nur mit seinen *Love Songs*. Wenn er mit Anne Sofie von Otter danach eine Auswahl von Chansons, Pop-Oden und Jazz-Klassikern präsentiert, darf man diesen eingeschlagenen Weg einfühlsam weiter gehen.

Guido Fischer

Brad Mehldau im Gespräch

Merkwürdig und ärgerlich zugleich: Da tritt jemand mit dem hehren Anspruch an, dem Pianotrio – Flaggschiff des Jazz schlechthin – frische Impulse zuzuführen – und jeder vergleicht ihn mit einem Alten. Brad Mehldau freilich stört es wenig, dass man seinen Namen auch heute noch, nachdem er sich als einer der wenigen eigenständigen Stimmen im Jazz etablieren konnte, in einem Atemzug mit dem großen Tastenlyriker Bill Evans nennt. Doch zumindest gestische Parallelen bieten sich an: Oft gebückt vor dem Flügel kauern, als wolle er in dessen weitem Bauch verschwinden, mit Armen wie zu Schwingen ausgebreitet, von jedem Ton gedrückt, gezogen, bewegt, bildet der amerikanische Pianist allein schon optisch einen markanten Kontrapunkt zu vergleichsweise kühl agierenden Kollegen. Mehldau, der heute Abend mit der auch außerhalb der Klassik tätigen Mezzosopranistin Anne Sofie von Otter erstmals in Deutschland mit einem Liedprogramm auftritt, erläutert im Gespräch seine musikalische Konzeption.

Mr. Mehldau, Reisen gehört für den Musiker zum Metier wie die Musik selbst. Kann man einzelne Stücke aus Ihrem mittlerweile recht umfangreichen Werk als musikalische Impressionen verstehen zu den Orten, nach denen sie benannt sind?

Nein, nicht ganz, da sind die Titel etwas irreführend. Ich benenne Kompositionen oft nach Orten, an denen sie entstanden sind, »Schloss Elmau« etwa, als ich dort vor einigen Jahren mit meiner Freundin die Ferien verbrachte, »Perugia« während des dortigen Jazzfestivals. Das Ganze ist eher eine Art Allegorie oder Metapher auf das Reisen. Es geht um Orte und wie sie sich in Erinnerung bringen, wie sie aus der Distanz authentischer werden. Vieles wird gegenwärtiger und realer, wenn man sich weit davon entfernt.

Es gibt zumindest einen imaginären Ort unter diesen Titeln, »Am Zauberberg«, wie passt der in diese Reihe?

Der ist schon real. Während unserer Ferien auf Elmau haben wir einen Ausflug gemacht zu einem Ort, den die Leute dort Zauberberg nennen, wegen seiner magischen Atmosphäre.

Bei dem Titel denkt man unwillkürlich an Thomas Mann, den Sie ja auch in den Liner Notes einer früheren CD erwähnt haben, welche Bedeutung hat er für Sie?

Es gibt im Deutschen den Begriff Sehnsucht, der mit dem englischen »longing« nur unzureichend übersetzt ist. Manns Schreiben hat etwas von diesem Gefühl, von dem ich denke, dass es auch viel mit Musik zu tun hat. Gemeint ist nicht Sehnsucht im landläufigen Sinn, eher ein Zustand, in den wir hineingeboren werden. Eine Sehnsucht, die sich nie wirklich erfüllen lässt, etwa nach Schloss Elmau, wenn man sich gerade in Los Angeles aufhält, oder nach Los Angeles, wenn man in Schloss Elmau ist. Dieses ewige Streben nach dem, wo man gerade nicht ist.

Sie lassen sich oft in den Begleittexten zu Ihren Platten über Kunst aus, beschäftigen sich etwa mit Rilkes Poesie. Auch über den Begriff der Ironie haben Sie geschrieben, der sich ebenfalls auf Thomas Mann bezieht. Liegt eine Ironie in Ihrer Musik?

Ironie in der Musik ist ein weiter Begriff, oft missbraucht in den letzten fünf oder zehn Jahren. Wenn die Popkultur auf die jüngste Vergangenheit zurückblickt, um sich darüber lustig zu machen oder sie zu imitieren, gilt das als Ironie. Aber daneben gibt es diese klassisch romantische Ironie, die etwas mit dem Wesen des Seins zu tun hat, eben mit diesem Begriff der Sehnsucht und der Paradoxie, die damit verbunden ist. All das sind auch Aspekte des Musikschaffens, etwas von außen zu betrachten, während man zugleich darin involviert ist.

Sie spielen einige Stücke solo, andere im Trio, und in einigen Tagen sind Sie in der Kölner Philharmonie auch in größerer Besetzung zu erleben. Nach welchen Kriterien entscheiden Sie sich für die jeweilige Besetzung?

Die Stücke entstehen meist über einen längeren Zeitraum, und ich habe dabei zunächst kein Plattenprojekt im Kopf. Wenn ich vier oder fünf zusammen habe, bemerke ich, dass sie einen thematischen Zusammenhang bilden, und dann arbeite ich bewusst daran weiter. Einige der Stücke kann ich mir nur solo vorstellen, andere spielen wir von Anfang an nur im Trio.

Ihre Solo-Stücke klingen eher klassisch, liegt das an deren Struktur oder ergibt sich allein aus der Trioformation eine jazzigere Färbung?

Die Solo-Stücke wirken über ihre spezifische harmonische Struktur, sie basieren nicht einfach auf der Beziehung von Begleitung und Melodie. In dem Sinn sind sie klassischer, da es Stimmen zwischen den Harmonien gibt. Das ist in einer Improvisation im Trio nicht leicht zu erreichen. Man fühlt sich da weniger an ein vorgegebenes Konzept gebunden, was ja auch ein fundamentales Merkmal von Jazzmusik ist, diese Freiheit.

Was ist gewöhnlich ausnotiert an Ihren Stücken?

Für das Trio die Melodie und die Akkorde. Bis vor wenigen Jahren war ich da noch sehr genau und habe alle Abstufungen in der Akkordbewegung sehr genau festgelegt. Aber je länger wir zusammen arbeiten, lasse ich Larry [Grenadier, der Bassist] mehr Freiraum. Ich gebe nur den Weg vor und die Grundakkorde. Darin kann er sich frei bewegen. Es ist ein Missverständnis, Jazz würde nur nach dem Schema funktionieren, dass eine Harmonie vorgegeben und eine Melodie darüber gespielt wird. Es werden eher eine Reihe von Melodien parallel geführt, aus denen sich ein Akkordwert herleitet. Idealerweise ergibt sich die Harmonie nur als ein gemeinsamer Aspekt der verschiedenen Melodien, so wie bei Bach. Ich versuche im Trio polyphoner zu werden.

Sie haben sich mit McCoy Tyner und Herbie Hancock gerade selbst in eine Tradition gestellt.

Ich möchte niemandem nacheifern. Und viel eher als etwa McCoy Tyner würde ich da auch Fred Hersch nennen. Er ist jemand, den ich wirklich bewundere, für seine Technik und den Sound, den er aus einem Klavier herausholt. Der Sound ist überhaupt etwas, dessen ich mir erst in den letzten Jahren bewusst geworden bin. Fred hat mir in technischer Hinsicht nichts beigebracht, dazu war es zu spät, als ich einige Stunden bei ihm hatte. Sein Spiel hat viel mit einer bewussten Haltung der Schultern und des ganzen Oberkörpers zu tun, ich arbeite mehr aus den Fingern und dem Unterarm. Damit habe ich vielleicht nicht diesen großen Sound, aber ich kann eine große Transparenz und Klarheit erreichen.

Haben Sie eine feste Routine, wenn Sie üben?

Ich versuche morgens Tonleitern zu spielen. In letzter Zeit konzentriere ich mich auch auf Dinge wie das Atmen, aber eigentlich habe ich keine feste Routine. Das würde mich schnell langweilen und ich hätte das Gefühl, es sei unnützlich. Das Wesen des Jazz ist die Improvisation, also idealerweise zu spielen, wie man noch nie zuvor gespielt hat. Das zu üben, wäre paradox, ein Widerspruch in sich. Was man machen kann, ist herauszufinden, was man rein physisch zu spielen imstande ist.

In den letzten Jahren spiele ich verstärkt Bach und Brahms. Das ist eine Musik, die dich ein ganzes Leben ausfüllen kann. Man lernt daran, verschiedene Stimmen herauszuarbeiten, man entwickelt seine Technik, seine Fertigkeiten vom Blatt zu spielen, man kann daran alles üben.

Hat der Rilke-Liebhaber, der neue Lyriker des Jazz eine bevorzugte Klaviermarke?

Steinway spiele ich am liebsten. Ich mag mehr einen dunkleren Ton, den man eher beim Steinway findet. Für mich ist dieser dreidimensionale Aspekt wichtig, dass man einen Akkord spielt und der dann zu dir zurück kommt und du daran etwas entdeckst, das du vorher noch nicht kanntest. Das findet man bei einem Yamaha nicht so, der dafür vielleicht ein bisschen mehr Klarheit hat, was auch Spaß macht. Wenn ich Yamaha spiele, merke ich, vor allem in den mittleren und tiefen Registern, dass ich über eine bessere Technik verfüge, als ich dachte, weil alles so klar und sauber klingt. Er ist in der Artikulation leichter, man klingt da plötzlich wie Glenn Gould (lacht). Natürlich nicht wirklich.

Das Gespräch führte Tom Fuchs.

Anne Sofie von Otter

Geboren in Schweden, studierte Anne Sofie von Otter zunächst in Stockholm und später an der Londoner Guildhall School of Music and Drama bei Vera Rozsa. Ihre inzwischen über zwei Jahrzehnte umspannende internationale Karriere begann sie als festes Ensemblemitglied an der Oper Basel. Sie feierte zahlreiche Erfolge auf den großen europäischen Opernbühnen, u. a. als Oktavian in *Der Rosenkavalier* in London, Paris, Chicago, München, Stockholm, Wien und an der New Yorker Metropolitan Opera, in Glucks *Orfeo* in Genf und in *Alceste* am Théâtre du Châtelet in Paris, in Bizets *Carmen* beim Glyndebourne Festival und an der Santa Fe Opera, als Nerone in Monteverdis *L'incoronazione di Poppea* in Aix-en-Provence und als Didon in Berlioz' *Les Troyens* an der Oper in Genf. Zudem sang sie die Brangäne in Wagners *Tristan und Isolde* in einer Produktion von Peter Sellars mit dem Los Angeles Philharmonic unter Esa-Pekka Salonen sowie Waltraute in der *Götterdämmerung* in Aix-en-Provence und bei den Salzburger Festspielen mit den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle. Im Rahmen ihrer langen Zusammenarbeit mit James Levine an der New Yorker Metropolitan Opera wirkte sie an zahlreichen Aufführungen von *Der Rosenkavalier*, *La Clemenza di Tito*, *Idomeneo*, Debussys *Pélleas et Mélisande* und Alban Bergs *Lulu* mit. Neben ihren Opernengagements ist sie ebenso regelmäßig in den großen Konzertsälen Europas und Nordamerikas zu hören. Als Liedsängerin tritt sie weltweit mit ihrem Klavierbegleiter Bengt Forsberg auf. Mit ihm hat sie zahlreiche CDs mit Liedern und Kammermusik u. a. von Schubert, Chaminade, Schumann, Korngold, Brahms und Grieg eingespielt, von denen etliche mit Preisen ausgezeichnet worden sind. Höhepunkte der laufenden Saison sind neben den Liederabenden mit Brad Mehldau in den USA und in Europa u. a. Orchesterkonzerte mit dem Philharmonia Orchestra und dem Los Angeles Philharmonic unter Esa-Pekka Salonen, dem Israel Philharmonic unter Zubin Mehta, dem San Francisco Symphony Orchestra unter Michael Tilson Thomas sowie Konzertreisen mit Concerto Copenhagen und Les Musiciens du Louvre. Daneben singt sie in Neuproduktionen von Rameaus *Castor et Pollux* im Theater an der Wien, Charpentiers *Médée* an der Oper Frankfurt und Händels *Tamerlano* am Gran Teatre del Liceu in Barcelona. Anne Sofie von Otter hat zahlreiche CD-Aufnahmen vorgelegt. Mit Orchester nahm sie Werke von Weill, Mahler, Bach, Zemlinsky, Berlioz, Brahms, Mozart, Berg, Schubert, Ravel und Offenbach auf und arbeitete dabei mit Sir John Eliot Gardiner, James Levine, Trevor Pinnock, Claudio Abbado, Pierre Boulez und Marc Minkowski zusammen. Hinzu kommen zahlreiche Operneinspielungen. Außerdem entstanden die Alben *For the Stars*, eine preisgekrönte Zusammenarbeit mit dem Songwriter und Produzenten Elvis Costello, ihre mit einem Grammy ausgezeichnete Aufnahme von Schubert-Liedern unter Claudio Abbado und *Music for a While* mit Werken für Gesang, Cembalo und



Laute sowie *I Let the Music Speak* mit Liedern der ehemaligen ABBA-Mitglieder Benny Andersson und Björn Ulvaeus. Das jüngst für einen Grammy nominierte Projekt, eine Sammlung von Liedern und Kompositionen, die im Konzentrationslager Theresienstadt entstanden, wurde weltweit einhellig mit positiven Kritiken bedacht. Ganz aktuell erschien die zusammen mit Brad Mehldau aufgenommene Doppel-CD *Love Songs*. In der Kölner Philharmonie war Anne Sofie von Otter zuletzt im Dezember 2006 zu Gast.

Brad Mehldau

Der Jazzpianist Brad Mehldau ist seit den frühen 1990er Jahren als Solist und mit seinem Trio in zahlreichen Konzerten und Aufnahmen in Erscheinung getreten. Neben der Arbeit mit seinem Trio und den Soloprojekten hat Brad Mehldau mit vielen namhaften Jazzmusikern zusammengearbeitet, so u. a. zwei Jahre in der Band des Saxophonisten Joshua Redman, mit Pat Metheny, Charlie Haden, Lee Konitz, Michael Brecker, Wayne Shorter, John Scofield und Charles Lloyd. Mit den Gitarristen Peter Bernstein und Kurt Rosenwinkel sowie dem Tenorsaxophonisten Mark Turner arbeitete er über zehn Jahre lang zusammen. Brad Mehldau versteht sich in erster Linie als improvisierender Musiker, ist zugleich aber auch als Komponist tätig. Seine Musik fand Verwendung in mehreren Filmen, darunter Stanley Kubricks *Eyes Wide Shut* und Wim Wenders *The Million Dollar Hotel*. Für den Film *Ma femme est une actrice* komponierte Brad Mehldau den Soundtrack. Für die New Yorker Carnegie Hall komponierte er *The Blue Estuaries* und *The Book of Hours: Love Poems to God*, beide für Gesangsstimme und Klavier und 2005 von Renée Fleming in der Carnegie uraufgeführt. 2006 erschienen die Aufnahmen beider Werke auf CD. 2007 brachte Brad Mehldau sein Klavierkonzert *The Brady Bunch Variations* für Klavier und Orchester im Théâtre du Châtelet in Paris mit dem Orchestre National d'Île de France zur Uraufführung. Seit 1996 veröffentlichte Mehldau mit seinem Trio die fünfteilige CD-Serie *The Art of the Trio*, daneben erschienen das Klavier-Soloalbum *Elegiac Cycle* sowie *Places* mit Klaviersolo- und Triostücken. Zusammen mit dem Musiker und Produzenten Jon Brion nahm er das Album *Largo* auf, und im Trioverbund mit dem Bassisten Larry Grenadier und dem Drummer Jorge Rossy entstand *Anything Goes*. Zudem erschienen *Brad Mehldau Live in Tokyo* (2004), *Day is Done* mit dem Brad Mehldau Trio (2005) und *Brad Mehldau Trio Live* (2008). Zuletzt erschien 2010 *Highway Rider* (zusammen mit Jeff Ballard, Larry Grenadier, dem Perkussionisten Matt Chamberlain, dem Saxophonisten Joshua Redman und einem Kammerorchester unter der Leitung von Dan Coleman). Mehldau ist in den Spielzeiten 2009/2010 und 2010/2011 Kurator einer Reihe von Jazzkonzerten in der Londoner Wigmore Hall. In dieser Spielzeit hat er zudem als Komponist eine Residency an der New Yorker Carnegie Hall. In der Kölner Philharmonie war er zuletzt im November 2007 zu hören.



KölnMusik-Vorschau

01.11.2010 Montag 20:00

Allerheiligen

Meisterregisseure und ihre Komponisten 1

London Symphony Orchestra

Frank Strobel *Dirigent*

John Williams – Steven Spielberg

Musik und Filmausschnitte aus

»Jurassic Park«, »Der weiße Hai«,
»Schindlers Liste«, »Indiana Jones und das
Königreich des Kristallschädels« u. a.

Frank Strobel widmet sich in der Konzertreihe
»Meisterregisseure und ihre Komponisten«
dem Thema Filmmusik. Eine Hommage
an berühmte Filmkomponisten und ihre
nervenerreißenden, spannungsgeladenen
oder romantischen Soundtracks – gespielt von
hochkarätigen Orchestern. Damit die enge
Beziehung zwischen Ton und Bild deutlich
wird, gibt es neben dem rein sinfonischen
Programm auch etwas zu sehen: Zu besonders
packenden Filmausschnitten dirigiert Strobel
»live«. So gut hören Sie Musik in keinem Kino!

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

04.11.2010 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln

Gilbert Varga *Dirigent*

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim
Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag
abschalten, die Mittagspause oder den Stadt-
bummel unterbrechen und sich für kommende
Aufgaben inspirieren lassen.

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik
gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester
Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln
ermöglicht. Medienpartner Kölnische
Rundschau.

KölnMusik gemeinsam mit dem
Gürzenich-Orchester Köln

Eintritt frei

06.11.2010 Samstag 20:00

Philharmonie für Einsteiger 2

Ana Moura *Gesang*

Felipe Larsen *Bassgitarre*

José Elmiro *Gitarre*

Custódio Castelo *portugiesische Gitarre*

»Saudade« – für die Bezeichnung dieses
Gefühles, das im Fado eine so große Rolle
spielt, gibt es außerhalb des Portugiesischen
keine genaue Entsprechung. Mit Wehmut,
Sehnsucht, Schmerz oder Melancholie kann
man es nur unzureichend übersetzen. In den
Armenvierteln von Lissabon entstanden,
wurde der Fado im 19. Jahrhundert salonfähig
und hat inzwischen die Herzen eines
internationalen Publikums erobert. Ana
Moura gehört zu den neuen Sternen am Fado-
Himmel.

07.11.2010 Sonntag 20:00

Baroque ... Classique 2

Elena Tsallagova *Sopran (Madame Herz)*

Sophie Bevan *Sopran (Mademoiselle Silberklang)*

Jeremy Ovenden *Tenor (Monsieur Vogelsang)*

Harald Schmidt *Sprecher, Gesang (Monsieur Buff)*

Concerto Köln

Ivor Bolton *Dirigent*

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre aus: Le nozze di Figaro KV 492

Voi avete un cor fedele KV 217, Arie für
Sopran für die Oper »Le nozze di Dorina« von
Baldassare Galuppi

Der Schauspieldirektor KV 486

Henri Reber

Sinfonie Nr. 3 in Es-Dur

11.11.2010 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln
Brad Lubman *Dirigent*

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag abschalten, die Mittagspause oder den Stadtbummel unterbrechen und sich für kommende Aufgaben inspirieren lassen.

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln

Eintritt frei

12.11.2010 Freitag 20:00

Beethovens Streichquartette 3

Artemis Quartett**Ludwig van Beethoven**

Streichquartett c-Moll op. 18, 4

Streichquartett F-Dur op. 135

Streichquartett F-Dur op. 59, 1

»Rasumowsky-Quartett Nr. 1«

14.11.2010 Sonntag 18:00

Kölner Sonntagskonzerte 2

Julia Kleiter *Sopran***Deutsche Radio Philharmonie**
Christoph Poppen *Dirigent***Claude Vivier**
Orion
für Orchester**Franz Schubert**Nr. 3b Romanze der Axa aus: Rosamunde,
Fürstin von Zypern D 797

Die junge Nonne op. 43, 1 D 828
(Bearbeitung für Singstimme und Orchester
von Franz Liszt)

Hans Werner Henze

Erlkönig
Orchesterfantasie über Goethes Gedicht und
Schuberts Opus 1 aus dem Ballett »Le fils de
l'air«

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 4 G-Dur
für Sopran und Orchester

19.11.2010 Freitag 20:00

Klassiker! 2

Antoine Tamestit *Viola***Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen**
Paavo Järvi *Dirigent***Ludwig van Beethoven**

Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

Paul Hindemith

Der Schwanendreher
Konzert nach alten Volksliedern für Viola und
kleines Orchester

Robert Schumann

Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38
»Frühlingssinfonie«

20.11.2010 Samstag 20:00

Meisterregisseure und ihre Komponisten 2

hr-Sinfonieorchester
Frank Strobel *Dirigent*

Bernard Herrmann – Alfred Hitchcock

Musik und Filmausschnitte aus

»Vertigo – Aus dem Reich der Toten«,
»Immer Ärger mit Harry«, »Der zerrissene
Vorhang«, »Der unsichtbare Dritte«,
»Psycho«, »Marnie«, »Der Mann, der zuviel
wusste«

Frank Strobel widmet sich in der Konzertreihe
»Meisterregisseure und ihre Komponisten«
dem Thema Filmmusik. Eine Hommage
an berühmte Filmkomponisten und ihre
nervengerührenden, spannungsgeladenen
oder romantischen Soundtracks – gespielt von
hochkarätigen Orchestern. Damit die enge
Beziehung zwischen Ton und Bild deutlich
wird, gibt es neben dem rein sinfonischen
Programm auch etwas zu sehen: Zu besonders
packenden Filmausschnitten dirigiert Strobel
»live«. So gut hören Sie Musik in keinem Kino!

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

25.11.2010 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln
Herbert Blomstedt *Dirigent*

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim
Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag
abschalten, die Mittagspause oder den Stadt-
bummel unterbrechen und sich für kommende
Aufgaben inspirieren lassen.

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik
gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester
Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln
ermöglicht. Medienpartner Kölnische
Rundschau.

KölnMusik gemeinsam mit dem
WDR Sinfonieorchester Köln

Eintritt frei

25.11.2010 Donnerstag 20:00

Herbie Hancock *p*
Kristina Train *voc*
Lionel Loueke *git*
Greg Phillinganes *keyb*
James Genus *b*
Vinnie Colaiuta *dr*

Herbie Hancock – The Imagine Project

KölnMusik

25.11.2010 Donnerstag 21:00

Alter Wartesaal

TRIPCLUBBING

Francesco Tristano *Klavier*
Nicolas Tribes *Moderation und DJing*

magic piano

Für Francesco Tristano gibt es kein Entweder-
oder: Er verzaubert sein Publikum in großen
Konzertsälen wie die Kölner Philharmonie mit
Klassik, tritt bei der c/o pop auf und fasziniert
in kleinen Clubs mit Improvisationen,
Grenzmusikalischem und Experimentellem.
Ein Klavier-Magiker, der alles bietet, nur nicht
das Erwartete.

Präsentiert von StadtRevue – Das Kölnmagazin

TRIPCLUBBING ist ein Projekt im Rahmen
von ON – Neue Musik Köln. ON – Neue Musik
Köln wird gefördert durch das Netzwerk Neue
Musik, ein Förderprojekt der Kulturstiftung des
Bundes, sowie durch die Stadt Köln und die
RheinEnergieStiftung Kultur.

Bitte beachten Sie auch folgendes Konzert

18.11.2010 Donnerstag 20:00

Jazz-Abo Soli & Big Bands 2

Brad Mehldau *p*
Joshua Redman *sax*
Larry Grenadier *b*
Jeff Ballard *perc*
Matt Chamberlain *perc*

Britten Sinfonia
Scott Yoo *Dirigent*

Brad Mehldau
Highway Rider
für Jazzquintett und Kammerorchester (Dt. EA)

Brad Mehldau vereint als Musiker zwei vollkommen gegensätzliche Eigenschaften: Als Komponist ist er fasziniert von den architektonischen Strukturen von Musik. Als Jazzpianist ist er ein begnadeter Improvisator. »Highway Rider« schrieb Mehldau für Jazzquintett und Kammerorchester. Der Saxophonist Joshua Redman ist zum ersten Mal zu Gast in der Kölner Philharmonie.

Ihr nächstes Abonnement-Konzert

13.01.2011 Donnerstag 20:00

Die Kunst des Liedes 3

Christianne Stotijn *Mezzosopran*
Joseph Breinl *Klavier*

Dreamworks

Edvard Grieg
Sechs Lieder op. 48 (1884 – 88)

Johannes Brahms
Es liebt sich so lieblich im Lenze!
aus: 5 Gesänge op. 71 (1877)

Sommerabend
Mondenschein
aus: 6 Lieder op. 85 (1877 – 1882)
Auswahl aus: 4 Lieder op. 96 (1884)

Richard Strauss
Rote Rosen TrV 119 (1883)

Die erwachte Rose TrV 90 (1880)

Ich schwebe
aus: Fünf Lieder op. 48 (1900)

Schlechtes Wetter
aus: Fünf kleine Lieder op. 69 TrV 237 (1918)

Peter Iljitsch Tschaikowsky
»Sred' šumnogo bala« (»Inmitten des Balles«)
aus: Sechs Romanzen op. 38 (1878)

»Uns leuchteten milde Sterne«
aus: 12 Romanzen op. 60 (1886)

»Es war zur ersten Frühlingszeit«
aus: Sechs Romanzen op. 38 (1878)

Wiegenlied
aus: Sechs Romanzen op. 16 (1872)

Modest Mussorgsky
Wiegenlied
Trepak
aus: Lieder und Tänze des Todes (1875 – 1877)

Sergej Rachmaninow
»Vsë otnjal u menja« (»Er nahm mir alles«)
»Noč' pečal'na« (»Kummervolle Nacht«)
Kol'co (Der Ring)
aus: 15 Lieder op. 26 (1906)

Muzyka (Musik)
aus: 14 Lieder op. 34 (1910 – 1916)

»Zdes' chorošo« (»Hier ist es schön«)
aus: 12 Lieder op. 21 (1902)

Krysolov (Der Rattenfänger)
aus: Šest' stichotvorenij (6 Gedichte) op. 38 (1916)

Philharmonie Hotline +49.221.280280
koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: Rottke Werbung
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Mats Bäcker S. 15, 23
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer
Umschlagsabbildung: Torsten Hemke

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

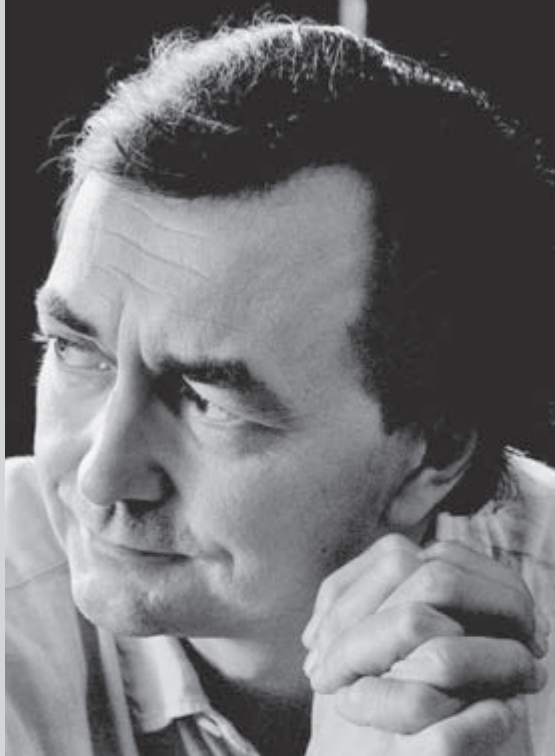
KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Di 23. November 2010 20:00

Piano 2



Pierre-Laurent Aimard *Klavier*

George Benjamin
Fantasy on Iambic Rhythm

Maurice Ravel
Miroirs

Frédéric Chopin
Berceuse Des-Dur op. 57
Scherzo b-Moll / Des-Dur op. 31

Ludwig van Beethoven
15 Variationen und Fuge Es-Dur
über ein eigenes Thema op. 35
»Eroica-Variationen«

€ 25,-

koelner-philharmonie.de

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz
50667 Köln
Philharmonie
Hotline
0221.280 280

KölnMusik Event

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

Köln:Ticket
0221-2801
koelnticket.de